

Silvester 2017

Text: 2. Mose 13:20-22

Thema: Feuerwolke am Rand der Wüste

Johannes Beyerhaus

So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Liebe Gemeinde,

nur noch wenige Stunden trennen uns vom Neuen Jahr. Vereinzelt hören wir sie jetzt schon, bald sinds Tausende: Silvesterraketen, die zischend und heulend in den Nachthimmel steigen und dort oben mit Feuer und Rauch zerplatzen.

Und jeweils für kurze Zeit erleuchten sie den Himmel über unserer Stadt. So als ob sie für kurze Zeit versuchen wollten, sichtbar zu machen, was von dort aus im Neuen Jahr auf uns zukommt.

Aber dann fallen sie doch wieder zurück in die dunkle Nacht. Übrig bleiben ausgebrannte Hülsen, die am nächsten Tag wieder zusammengefeigt und in den Mülleimer geworfen werden.

In dem Wort aus dem 2. Buch Mose, das uns heute ins neue Jahr hinüberbegleiten soll, finden wir ein bemerkenswertes Gegenstück zu diesem alljährlichen Raketen-Spektakel. Fast mit den gleichen Elementen sogar. Nämlich Feuer und Dampf - allerdings nicht Pulverdampf, sondern Wasserdampf, Wasserdampf in Form einer Wolkensäule - die nicht zuletzt ja auch lebensspendenden Regen in sich birgt.

Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

Und im Schlusssatz wird vollends der Unterschied deutlich zu dem, was Silvesterraketen leisten können: Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Da zerplatzte nichts.

Diese Zeichen der Gegenwart und der sicheren Leitung Gottes auf dem Weg durch die Wüste blieben und gaben dem Volk Orientierung.
Tag und Nacht.

Was für ein Bild von Gott! Ein Gott, der eben nicht dort oben irgendwo im Kosmos auf seinem Thron sitzt, sondern ein Gott, der herabkommt.
Der vor uns hergeht.

Der mit uns unterwegs ist.
Wenn es Tag ist und auch wenn es Nacht wird.
Auch im übertragenen Sinn.

Nun war es freilich nicht der gerade schnellste und schon gar nicht der kürzeste Weg, den Gott mit seinem Volk ging. Der kürzeste Weg von Ägypten nach Palästina an der Küste entlang war von den Ägyptern streng bewacht, und die Alternativroute dazu war von den Philistern versperrt.

Und so kam für die Israeliten nur ein großer Umweg in Frage, die Wanderung durch ungebahntes und gefährliches Wüstenland. Auch die Wege, die Gott mit uns geht, sind nicht immer einfache und nicht immer direkte Wege. Er lässt so manche Umwege zu oder führt uns sogar ganz bewusst manche Umwege.

In diesen letzten Stunden des alten Jahres wollen wir uns noch einmal bewusst machen, was für einen einzigartigen Gott wir haben, der alles daran setzt, dass wir unser Ziel auch erreichen.

Früher gab es bei den Ergebnissen des Haller Dreikönigslaufes eine Spalte mit Namen, für die kein Ergebnis eingetragen war. Überschrift auf neudeutsch: "Did not finish". Vorzeitig ausgestiegen. Abgedreht. Aufgegeben.

Soweit ich sehen kann, hat man diese für die Nicht-Finisher etwas unangenehme Spalte entfernt.

Das sollte bei unserem Lauf auf das große Ziel des Lebens nicht passieren Das wir aufgeben.

Wie gut, wenn wir eines Tages wie der Apostel Paulus von unserem Leben sagen können *Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten;*

Allein können wir das aber nicht.
Brauchen wir auch nicht.

Denn Gott ist bei uns und er bleibt bei uns und er geht mit uns.
Das will uns der heutige Bibeltext auf der Schwelle zum neuen Jahr mitgeben.

Tag und Nacht.

Denn oft genug führt uns unser Weg eben auch durch Dunkelheit.
Längst nicht immer erleben wir die Welt als traulich, hold und stille, so dass wir in der Dämmerung Hülle "des Tages Jammer verschlafen und vergessen" könnten - wie uns die zweite Strophe von "Der Mond ist aufgegangen" nahelegt.

Und was immer die Bleigießer und Tarot-Kartenleser und Kristallkugelbeschwörer heute Abend behaupten mögen: Verlässlich vorhersagen können wir für das Neue Jahr eigentlich nur, dass neue Erschütterungen auf uns zukommen werden.
Neue Probleme, aber natürlich auch neue Chancen und neue Perspektiven.

In unserer Lesung heißt es: "Sie lagerten am Rande der Wüste".

Das Volk hatte also beides zugleich im Blick: Die Wüste mit ihrem Staub, ihren Steinen und Dornen und den scheinbar endlosen Durstetappen auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber fruchtbares Land. Das Land der Verheißung. Dort wollten sie hin.

Dieser Ort Etam, wo das Volk Rast machte, lag im Grenzbereich des vom Nil bewässerten

Kulturlandes. Und der Übergang zwischen Steinwüste und Kulturland war dort so abrupt, als ob jemand die Grenzlinie mit einem Messer gezogen hätte.

Und so passt diese Beschreibung im Grunde auch auf unsere Situation jetzt im Gottesdienst, wo wir einen Augenblick lagern und verweilen dürfen. Sozusagen am Rande der Wüste, wo wir am Silvesterabend beides in den Blick nehmen: Was hinter uns liegt und was vor uns liegt.

Was uns bedrückt und was uns beglückt.

Gottesdienst an Silvester - das heißt: Einen Augenblick verweilen, unsere Blasen und Wunden pflegen, die wir uns von der Wanderung geholt haben, ausruhen, aufatmen, und den Weg, der noch vor uns liegt, in den Blick nehmen - und dann weiterziehen.

Der Weg, der noch vor uns liegt.
Wüste auf der einen Seite - fruchtbares Land auf der anderen. Land, das nur darauf wartet, dass Menschen es bebauen, gutes Saatgut ausstreuen und dann reiche Ernte einfahren.

Ein Land voller Chancen also, das vor uns liegt.

Das Neue Jahr 2018 hält beides für uns bereit.

Wüstenetappen - große Herausforderungen, die uns alles abverlangen. Die uns vielleicht hart an die Grenze dessen führen, was wir noch aushalten, vielleicht auch leisten können. Etappen, wo unser Glaube auf eine harte Probe gestellt wird.

Und auf jeden Fall werden wir uns wieder dem Druck einer Gesellschaft stellen müssen, die mit ihren Vorstellungen von dem, wofür es sich zu leben lohnt, denkbar weit weg ist, von dem, was uns Gottes Wort dazu sagt. Und mit die größte Herausforderung wird sein, dass wir uns täglich neu darin einüben, Gottes Stimme unter den vielen anderen Stimmen, die auf uns einreden, herauszuhören und ihr zu folgen.

Und das geht nicht ohne einen starken Rückhalt, sei es durch die Familie, durch Kleingruppen, oder Freunde, geistliche

Partner, die uns den Rücken stärken.

Aber auch was die Chancen anbelangt, die uns Gott bestimmt auch wieder reichlich geben wird, so werden diese Mut und Rückgrat von uns erfordern.

Tapfere und entschlossene Schritte.

In beiden Fällen ist unser Charakter und unsere Hingabe gefragt. Und geformt wird ein solcher Charakter, der mit beidem zurechtkommt, durch das Aufsehen auf die Feuersäule bei Nacht und auf die Wolkensäule bei Tag.

Auch Menschen können für uns eine Wolken und eine Feuersäule Gottes sein, die uns Orientierung gibt.

Es kann eine Ermutigung gewesen sein, ein aufbauendes Wort, die Fürbitte eines Menschen zur rechten Zeit.

Jemand, der nachgefragt hat, wie es Ihnen geht. Der Anteil genommen hat.

Gottes Zeichen können so unterschiedlich sein, wie Wolken und wie Feuer selbst. Die Natur malt uns ja tagtäglich Zeichen vor Augen, die auf Gottes Gegenwart und Schöpferliebe weisen.

Eine überwältigende Winterlandschaft: "Ich bin da".

Ein Sonnenstrahl im Wald: "Ich gehe vor dir her!"

Hat Gott vielleicht auch Ihnen Türen geöffnet zu Menschen in Ihrem Umfeld? Ein Zeichen!

Hat er vielleicht Menschen über den Weg geschickt, die Ihnen etwas Wichtiges zu sagen oder zu zeigen hatten. Haben Sie darauf gehört?
Und reagiert?

Verdrängen Sie auch Kritik nicht so einfach. Eine Zurechtweisung, die Sie verletzt hat, aber vielleicht durchaus berechtigt war. Gott leitet durch sanfte Wolken genauso wie durch Feuer. Feuer, das heiße Flammen schlägt, das aber auch Ungutes ausbrennen kann, das läutert und reinigt.

Was wollen Sie heute zurücklassen und nicht mehr mitnehmen ins Neue Jahr?

Es könnte auch ein Satz aus einer Predigt sein, der Ihnen nachgegangen ist und Ihnen ein Stück Weisung und Erkenntnis gegeben hat.

Oder nachher die Feier des Abendmals - Zeichen und Bestätigung seiner Gegenwart. "Ich bin für dich da" - in der Gemeinschaft von Christen.

"Ich bin für dich da" - in Brot und Wein. Zeichen, dass er uns nicht nur erträgt, sondern tatsächlich trägt und begleitet - auch in das neue Jahr.

Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule.

Viele Christen können bezeugen, dass sie ihre tiefsten Erfahrungen mit Gott gerade in tiefster Dunkelheit gemacht haben.

Aber alle Wolken- und Feuersäulen, alle Zeichen, die Gott uns gibt, damit wir ihm folgen und so den Weg zum gelobten Land finden, helfen uns nur dann, wenn wir sie tatsächlich auch als Zeichen Gottes wahrnehmen und ernst nehmen und im Gehorsam die nötigen Schritte tun.

Gehen wir in dieses neue Jahr als Menschen, die diesen Wunsch haben: der Wolken- und Feuersäule nachzufolgen, Gott nachzufolgen - von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit unserem ganzen Verstand.

Dann kommen wir auch an im gelobten Land.

Amen